

Service

► **Hospiz zwischen Elbe und Weser, Stationäres Hospiz:** Telefon 047 61/92 61 10

► **Aids-Beratung** Telefon 042 61/983 32 03

► **Büro der BISS (Beratungs- und Informationsstelle bei häuslicher Gewalt):** Mückenburg 26, Zeven, dienstags von 10 bis 12 Uhr. Terminabsprache von Mo.-Fr. von 8 bis 16 Uhr und Sa. von 8 bis 13 Uhr unter Telefon 04281/983 60 60

► **Frauenhaus:** Mo.-Fr. 8 bis 16 Uhr und Sa. von 8 bis 13 Uhr unter Telefon 04261/983-6061 zu erreichen. Außerhalb der Bürozeiten stellt die Polizei in einem Notfall die Verbindung zum Frauenhaus her.

► **TSS Bremervörde:** Sucht- und Sozialberatung für Betroffene und Angehörige bei Alkohol, Drogen und anderen Abhängigkeiten. Gruppenabende donnerstags von 19 bis 21 Uhr. Telefon 047 61/66 24 o. 047 63/83 56

► **Diakonisches Werk:** Sozial-, Migrations-, Schuldnerberatung, Kurenberatung, Paar und Lebensberatung, Trauerberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, welcome, Telefon 047 61/993 50

► **Heilpädagogische Frühförderstelle Lebenshilfe Bremervörde-Zeven:** Telefon 04763/938788 o. 0175/8489133

► **Gesundheitsamt Bremervörde – Sozialpsychiatrischer Dienst:** Beratungsstelle für Menschen mit seelischen Erkrankungen, deren Angehörigen und soziales Umfeld, Telefon 047 61/983 52 11

► **„Mobile“ – Assistenz- und Beratungsbüro der Lebenshilfe:** Telefon 047 61/9 9480

► **Ambulanter Hospizdienst Bremervörde-Zeven:** Telefon 0160/90 33 06 85

► **Krebsfürsorge:** Telefon 047 61/853 89 08 oder 0 42 81/711 78 66

► **Opfer-Telefon:** 01803/343434

► **Telefonseelsorge:** 0800/111 01 11

► **Opfer-Telefon Weißer Ring:** Telefon 116 006 oder 0151/54503939

► **TANDEM e.V.:** Teilhaberberatung für Menschen mit seelischen Erkrankungen und Menschen in besonderen Lebenslagen mit sozialen Schwierigkeiten, Telefon 047 61/7 2177

► **TANDEM-Begegnungsstätte:** Telefon 047 61/747267

► **Öffnungszeiten Tafel Bremervörde:** Di. 15 bis 17 Uhr, Fr. 13 bis 15 Uhr, Telefon 047 61/926 2012.

► **PANAMA-Familienzentrum Bremervörde:** Tel. 01 52/0755 34 35

► **Kinderschutzbund OV Bremervörde:** Telefon 047 61/706 10, Öffnungszeiten „Liliput“: Mi. 10-13 Uhr, 15-18 Uhr, 1. Sa. 10-13 Uhr

► **PRO FAMILIA – Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung:** Telefon 047 61/923 1627

► **Senioren- und Pflegestützpunkt Niedersachsen im Landkreis Rotenburg – RoSe:** Telefon 047 61/983 52 30

► **Erziehungs- und Familienberatungsstelle Landkreis Rotenburg:** Anmeldung montags, mittwochs und donnerstags von 8.30 bis 12 Uhr; dienstags von 14 bis 17 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr, Telefon 047 61/983 45 43

► **Suchtberatung - Therapiehilfe e.V.:** offene Sprechstunde mittwochs 14 bis 17 Uhr, Bahnhofstraße 15, Bremervörde, Telefon 0 42 61/962 80 41

► **Selbsthilfegruppe für Suchterkrankte:** dienstags 20 bis 22 Uhr, Bahnhofstraße 15, Bremervörde: Telefon 0160 - 633 21 39

► **Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft:** Sprechzeiten Montag bis Freitag 8 bis 16 Uhr, Neue Straße 22, Bremervörde, Telefon 047 61/923 58 73.

► **Bildungszentrum Bremervörde:** (LEB/VHS), Am Hafen 5, Bremervörde, Telefon 0 47 61/62 24

► **Stadtteilladen Bremervörde:** Kinder und Familien stärken, Mittelkamp 14, Bremervörde, Telefon 0 47 61/9 26 43 45

► **Bremervörder Beschäftigungsgesellschaft (BBG):** „BRV-welcome“-Anlauf- und Beratungsstelle für Flüchtlinge, Bremer Straße 11, Telefon 0 47 61/9 26 47 04

► **Alzheimer-Selbsthilfegruppe des DRK für Angehörige, Betroffene und Pflegekräfte:** Treffen alle drei Wochen mittwochs von 15 bis 17 Uhr im Bremervörder DRK-Haus (Großer Platz 12); Termine unter www.drk-bremervorde.de oder unter 0 47 61/9 82 70 00 (Heidi Eilers, Koordinatorin).

► **Gesprächskreis Parkinson Bremervörde-Zeven:** Telefon 0 47 61/9 82 13 44

„Ein Berg mit nackten Toten“

Wer waren die Menschen, die im Zweiten Weltkrieg im Kriegsgefangenenlager Stalag XB Sandbostel zu Tausenden lebten, getötet wurden oder unter widrigsten Bedingungen überlebt haben? In der Serie **„Sandbostel: Menschen hinter Stacheldraht“** geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte und die BREMERVÖRDER ZEITUNG den Betroffenen ein Gesicht. In Teil 4 geht es um den französischen Widerstandskämpfer Raymond Gourlin, der im April 1945 als Kriegsgefangener nach Sandbostel kam. Wenige Tage vor der Befreiung des Stalag XB durch die Briten, wurden Gourlin und viele andere Gefangene in Viehwaggons nach Schleswig-Holstein deportiert. VON JOY SCHMIDT

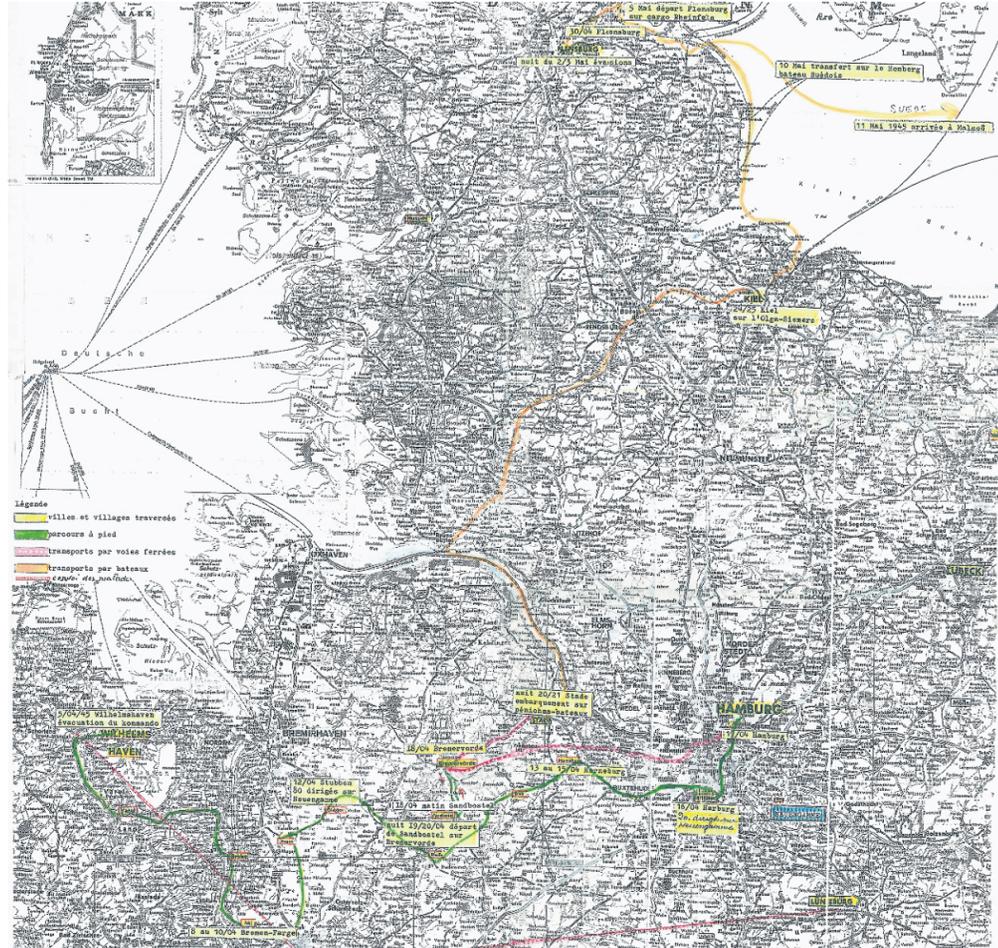
Raymond Gourlin wurde am 24. Januar 1925 als jüngerer von zwei Brüdern in Chaumont, einer kleinen Stadt im Nordosten Frankreichs geboren. 1936, drei Jahre bevor der Krieg begann, machte er seinen Schulabschluss und begann eine Lehre als Typograph.

Während der Besetzung Frankreichs durch Deutschland ab Juni 1940 schloss er sich gemeinsam mit seinem Bruder dem Widerstand an und nutzte seine Anstellung als Typograph, um Papier von seinem Chef zu stehlen und Flugblätter gegen die Besatzer zu drucken.

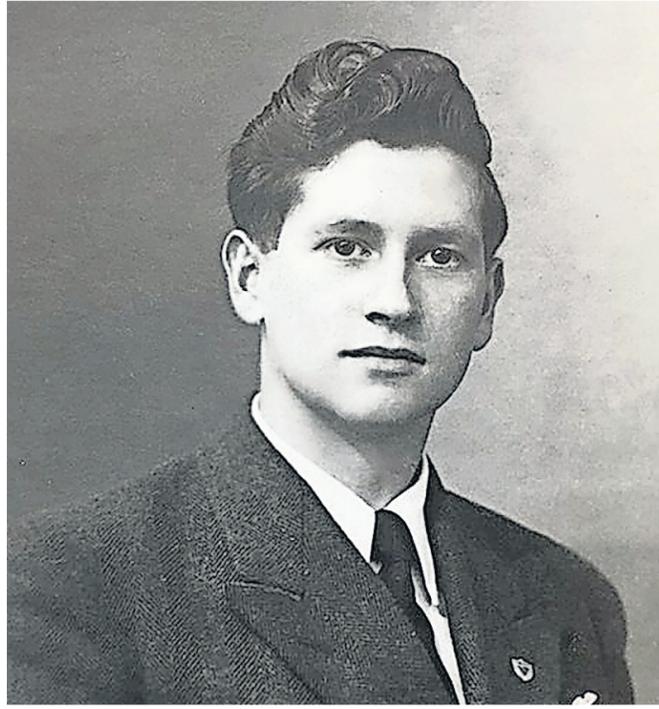
1943 wurde er, im Rahmen des Service du Travail Obligatoire, zu Deutsch „Pflichtarbeitsdienst“, einer Organisation zur Aushebung französischer Facharbeiter, welche von der deutschen Führung zum Austausch mit französischen Kriegsgefangenen gefordert wurden, zum Arbeitsdienst in Deutschland verpflichtet. Um der Zwangsarbeit zu entgehen, versteckte er sich mit seinem Bruder beim Widerstand, bis er am 16. Juni 1944 von deutschen Truppen festgenommen wurde. Gourlin wurde verhört und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er schilderte in einem Interview, wie die Häftlinge am 24. August in Viehwaggons gepfercht und nach Deutschland gebracht wurden.



Häftlingsmarke. Quelle: Privatarchiv Gourlin

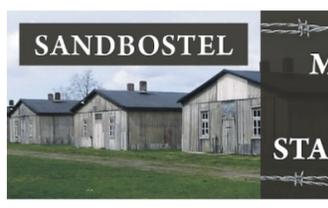


Karte des Todesmarsches nach den Aufzeichnungen von Raymond Gourlin. Quelle: Archiv KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Raymond Gourlin in jungen Jahren. Quelle Privatarchiv Gourlin / Wikipedia

Am 1. September kamen sie im Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg an und wurden sogleich Zeugen der Gewalt und des Elends, die dort herrschten: Gourlin sah magere Männer, in Lumpen gekleidet, während er unter Schlägen in Richtung des Lagers getrieben wurde. Hagere Gestalten riefen ihm von der anderen Seite des Zauns zu, dass er sein Essen nun schnell essen sollte, da ihm später alles weggenommen werden würde.



Am Nachmittag wurden sie registriert. Die Neuankommlinge mussten zuerst in der sogenannten Effektenkammer ihre Kleidung und alle anderen Habseligkeiten abgeben und dann ihren Namen nennen. Danach ging es zum Rasieren und Duschen. Dort gab es weder Handtuch noch Seife. Nach der Desinfektion bekamen die Männer ihre Häftlingskleidung zugeteilt, sowie eine Kette mit einer Marke, auf der ihre Häftlingsnummer stand, mit der sie fortan gerufen wurden. Wenig später wurde Gourlin erneut von der SS in einen Viehwagon getrieben. Diesmal befand er sich auf dem Weg in das Außenlager Wilhelmshaven. Dieses Arbeitskommando des KZ-Neuengamme existierte von September 1944 bis April 1945. In diesen acht Monaten seines Bestehens kamen dort mindestens 234 Häftlinge ums Leben.

An einem Tag im Dezember 1944 stand eines Morgens eine Gruppe Männer vor Block eins. Gourlin beschrieb, dass sie besser aussahen, als die anderen Gefangenen, gesund und in sauberer Häftlingskleidung. Es handelte sich bei den Männern um ungarische Juden. Alle von ihnen wurden noch am selben Tag ertränkt. In Wilhelmshaven herrschte

des fünften April 1945 auf einen langen Todesmarsch. Am achten April macht die Kolonne Halt in Bremen-Farge, einem weiteren KZ-Außenlager Neuengammes. Von dort aus geht es in getrennten Gruppen weiter nach Sandbostel, Neuengamme oder Lüneburg. Gourlins Gruppe wandert über Horneburg nach Hamburg, wo sie am 17. April mit dem Zug nach Bremervörde gebracht wurden. Als sie dort ankamen, ging es sogleich zu Fuß weiter in das Stalag X B Sandbostel, das die Häftlinge am 18. April 1945 erreichten. Gourlin nannte Sandbostel den schrecklichsten Ort, den er je gesehen hat und beschrieb einen Berg von nackten Toten, die sich bei seiner Ankunft im Lager an einer Mauer auf türmten und die Gefangenen mit starrem Blick anzusehen schienen. Er sah im ganzen Lager sterbende Menschen; einige, die versuchen sich zurückzuziehen; andere, die sich am Boden krümmten und ächzten.

Die etwa 700 Marschfähigen Häftlinge aus Wilhelmshaven, unter ihnen auch Gourlin begaben sich hingegen am frühen Morgen

viel Gewalt. So wurde beispielsweise ein russischer KZ-Häftling in dem Fabrikgebäude erhängt, ein italienischer KZ-Häftling an seinen umgedrehten Armen aufgehängt und ein französischer KZ-Häftling zu Tode geprügelt, weil er zu spät zum Appell gekommen war. Wurde man krank, so war es wahrscheinlicher, dass man in der Leichenhalle endete, als dass man wieder gesund wur-

den über Lüneburg fuhr. Bei einem britischen Luftangriff auf den Lüneburger Bahnhof starben mindestens 256 von Ihnen. Die restlichen Häftlinge wurden später entweder in Lüneburg von der SS ermordet oder starben in Bergen-Belsen.

Über Kiel fuhr die Olga Siemers weiter nach Flensburg, wo sie am 30. April ankam. Wieder wurden die Männer in Viehwaggons verladen, doch die Weiterreise wurde unterbrochen. In der Nacht des zweiten Mai gab es eine erneute Bombardierung und Gourlin floh. Viele der SS-Männer hatten es ihm gleich getan, weshalb die Flucht gelang und er zu einer Gruppe französischer Kriegsgefangener findet. Sie wuschen ihn und gaben ihm etwas zu Essen.

Als er vom Ende des Krieges erfuhr, blieb Gourlin zunächst ohne Reaktion. Dazu sagte er

später, dass die Deportation ihn die Freiheit hatte vergessen lassen. Nach dem Krieg ruhte er sich erst einmal aus und fing später an bei der Polizei zu arbeiten. Es dauerte eine Weile, bis er den Tod seines älteren Bruders, der im französischen Widerstand starb, akzeptieren konnte. Raymond Gourlin verstarb am 17. August 2017 in Reims, Frankreich, was rund zwei Autostunden von seinem Geburtsort entfernt liegt und sich etwa eine Stunde nordöstlich von Paris befindet.

Grund der mehr als schlechten Versorgungssituation kam es am Abend des 19. April 1945 zu einem Aufstand, der sogenannten Hungerrevolte, bei dem einige Gefangene versuchten, sich Zutritt zur Lagerküche zu verschaffen und Essen zu stehlen. Der Aufstand wurde von Wehrmacht und SS blutig zerschlagen, wodurch viele Häftlinge ums Leben kamen. Gourlin schaffte es, ein Brot aus der Küchenbaracke zu stehlen und entkam nur knapp, als die SS anfing in die Menge zu schießen. Noch in der gleichen Nacht wurde ein Teil der Häftlinge zu Fuß nach Bremervörde gebracht. 400 Männer verließen Sandbostel am 20. April 1945 in Richtung Neuengamme, weg von den herannahenden britischen Truppen, die das Lager am 29. April befreiten.

Von Bremervörde ging es in Viehwaggons nach Stade. Auf dem Weg dorthin wurde der Zug von der englischen Luftwaffe angegriffen. Gourlin erzählt, wie nach wiederholtem Beschuss der SS Mann, der die Häftlinge bewachen sollte, getroffen wurde, woraufhin die KZ-Häftlinge in Richtung des nahen Waldes zu fliehen versuchten. Viele wurden erschossen, einige wurden von der



Raymond Gourlin im Jahr 1943. Quelle: http://www.cndp.fr/crdp-reims/memoire/enseigner/memoire_deportation/temoins51/gourlin.htm

SS wieder eingefangen, ein paar konnten davon kommen. Wenig später wurde der Rest der Männer bei Stade auf zwei Schleppkähne getrieben mit denen sie zur Olga Siemers gebracht wurden. Mit ihnen kamen sie über den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel. An Bord stank es nach Tod und Verwesung und es war hoffnungslos überfüllt. Es gab keinen Platz, kein Essen oder Trinken und keine Möglichkeit seine Notdurft zu verrichten. Die Häftlinge mussten sich auf und zwischen den Körpern der Verstorbener erleichtern.

Über Kiel fuhr die Olga Siemers weiter nach Flensburg, wo sie am 30. April ankam. Wieder wurden die Männer in Viehwaggons verladen, doch die Weiterreise wurde unterbrochen. In der Nacht des zweiten Mai gab es eine erneute Bombardierung und Gourlin floh. Viele der SS-Männer hatten es ihm gleich getan, weshalb die Flucht gelang und er zu einer Gruppe französischer Kriegsgefangener findet. Sie wuschen ihn und gaben ihm etwas zu Essen.

Als er vom Ende des Krieges erfuhr, blieb Gourlin zunächst ohne Reaktion. Dazu sagte er



Raymond Gourlin im Jahr 2014. Foto: Sarah Mayr

später, dass die Deportation ihn die Freiheit hatte vergessen lassen.

Nach dem Krieg ruhte er sich erst einmal aus und fing später an bei der Polizei zu arbeiten. Es dauerte eine Weile, bis er den Tod seines älteren Bruders, der im französischen Widerstand starb, akzeptieren konnte. Raymond Gourlin verstarb am 17. August 2017 in Reims, Frankreich, was rund zwei Autostunden von seinem Geburtsort entfernt liegt und sich etwa eine Stunde nordöstlich von Paris befindet.

► **Joy Lina Schmidt (19)** hat im Sommer 2020 ihr Abitur an der integrierten Gesamtschule in Buchholz in der Nordheide absolviert. Im Augenblick macht sie ein Praktikum in der Gedenkstätte Lager Sandbostel.

